

Laudatio auf Victor Scoradet von Dea Loher
Verleihung der Goethe-Medaille 2009
am Freitag, den 28. August 2009,
im Festsaal des Residenzschlusses zu Weimar

- ES GILT DAS GESPROCHENE WORT -

Victor Marian Scoradet wurde am 27. März 1953 in Strehaiia geboren; das heißt, er ist 5 Jahre alt, als die Rote Armee aus Rumänien abzieht, und 12, als Ceausescu Generalsekretär der Kommunistischen Partei wird.

Victor Scoradet erzählt, daß Deutsch die erste Sprache war, die er gesprochen hat. Grund ist eine Großmutter väterlicherseits, die es Anfang des letzten Jahrhunderts aus Tirol ins Banat verschlagen hat, wo sie bei der Geburt des 12. Kindes starb. Sie ließ sich mit ihrem Mann in Turnu Severin, einer Hafenstadt an der Donau nieder, und man kann sich eine Vorstellung von dem kulturellen Reichtum dieser Zeit machen, wenn man weiß, daß es für die Bewohner dieser kosmopolitischen Stadt nicht ungewöhnlich war, sich in drei oder vier Sprachen zu verständigen. So scheint es folgerichtig, daß Victor Scoradet nicht eine rumänischsprachige, sondern eine deutsche Schule in Bukarest besuchte. Damals muß auch die Begeisterung für das Theater erwacht sein, aber der Wunsch, Theaterregie zu studieren, wurde mit dem lapidaren Hinweis zunichte gemacht, „es gibt zwei Studienplätze, von denen zwei im Voraus verkauft sind.“ Wir schreiben das Jahr 1972, das ist ein Jahr, nachdem die sog. Kleine Kulturrevolution den Beginn einer Art von neuem Stalinismus einleitete, und zwei Jahre, bevor Ceausescu sich zum Präsidenten auf Lebenszeit machte.

Victor Scoradet studiert also nicht Theaterregie, sondern Germanistik und Anglistik, und schließt dieses Studium 1976 ab. Wie extrem restriktiv und bedrückend muß für einen jungen Rumänen diese Zeit gewesen sein – man mag sich kurz vergegenwärtigen, wie anders gerade diese Jahre in Westeuropa erlebt wurden, Jahre, in denen die Studenten maßgeblich an politischem Protest und tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen beteiligt sind, an der Liberalisierung der Gesellschaft und an der Schaffung eines offenen Diskurses.

In Rumänien hingegen wacht die securitate bis in die Intimsphären hinein über die Einhaltung der gesellschaftlichen und politischen Normen, und stellt mit brutalsten Methoden sicher, daß niemand und nichts der Partei, oder vielmehr der Macht des Conducators, in die Quere kommt. Man darf also annehmen, daß Victor Scoradets Wahl der Studienfächer sich nicht nur auf fachliche Interessen gründete, sondern daß er darin einen Weg sah, sich einen Mindestradius an Denkfreiheit zu bewahren, vielleicht sogar an persönlicher Handlungsfreiheit. Zumindest für das Theater scheint das zu gelten, denn er sagt in Bezug auf die Schulzeit: „Es war die Zeit, als das Theater - jenseits vom Klischee - (...) der einzige Ort gewesen ist, wo man die Freiheit kollektiv erleben konnte.“

Nach dem Studium wird Victor Scoradet eine Stelle als Lehrer in der Gemeinde Doiçesti zugewiesen, und er bleibt dort fünf – lange- Jahre. Es gibt immer wieder Konflikte mit den dortigen Parteibehörden, und schließlich stellt sich die dringende Frage, wie es gelingen könnte, eine Arbeitsstelle in Bukarest zu bekommen, wieder näher am Theatergeschehen und möglichst weit außer der Reichweite repressiver Behörden. Durch Zufall erfährt er, daß die Tageszeitung „Neuer Weg“ dringend Mitarbeiter sucht, und es gelingt ihm die Kündigung seiner Lehrerstelle zu erwirken. (Er erzählt in einem Interview ironisch-charmant davon, daß eine Stelle in Bukarest normalerweise mindestens mit einem halben Kalb zu bezahlen gewesen sei – vermutlich gab es einen zweiten Nutznießer der Situation, der mit dem Schlachten schneller war, denn für diesmal konnte er sich das halbe Kalb sparen.)

Die Zeitung „Neuer Weg“ ist die Zeitung einer deutschsprachigen Minderheit, die von den offiziellen Stellen immerhin ein wenig vernachlässigt wurde, so daß Zensur und ideologische Kontrolle nicht so umfassend waren wie in der übrigen Presse. Was vielleicht zunächst eine berufliche Notlösung war, erweist sich im Fortgang der Geschichte als Glücksfall, sowohl für Victor Scoradet als auch für das deutschsprachige Theater und nicht zuletzt, unterstelle ich, für das rumänische. Denn während seiner Arbeit als Redakteur des „Neuen Wegs“ stößt er auf „Theater heute.“ Und in dieser deutschen Theater-Fachzeitschrift findet der Theaterfreak Scoradet nun alle Informationen über Regisseure, Inszenierungen, Trends, Moden, Hoffnungen und Skandale im deutschsprachigen Theaterraum, auch im europäischen, samt abgedruckter neuer Stücke und samt jubelnder Rezensionen und vernichtender Kritiken. – Scoradet beginnt, Essays über Peter Handke, F.X. Kroetz, Botho Strauss und viele andere zu schreiben, die in etlichen rumänischen Zeitschriften veröffentlicht werden. Mit anderen Worten, er informiert eine interessierte rumänische Öffentlichkeit darüber, was im Theater und in der Dramatik außerhalb ihres Landes passiert. Und natürlich sind diese Informationen keine bloß kunst-hermeneutischen, sondern, das ist Scoradets erklärtes Interesse, bis heute, sie untersuchen immer den Grad der kritischen Auseinandersetzung von Kunst mit Realität.

Unmittelbar nach dem Umsturz 1989/90 wechselt Scoradet zu der Monatszeitschrift „Neue Literatur“, die vom rumänischen Schriftstellerverband herausgegeben wird, zwei Jahre später zu dem Kulturmagazin „Contemporanul“, und wiederum zwei Jahre darauf wird er Leiter der Abteilung „Programme und Projekte“ des rumänischen Theaterverbandes (UNITER), und bleibt dort bis zum Jahr 2000. Wenn man diese Jahre in seinem Lebenslauf genauer betrachtet, bekommt man den Eindruck, daß Victor Scoradet seine Kräfte und seine Arbeitsgebiete vervielfacht. Denn neben den genannten Tätigkeiten wird er künstlerischer Berater des Jugendtheaters in Piatra Neamtz, und als ob das nicht genug wäre, übernimmt er gleich selbst die Leitung des internationalen Theaterfestivals am selben Ort. Während all dieser Jahre übersetzt er eine Vielzahl von deutschen Autoren, sowohl Belletristik als auch Dramatik, natürlich sind die Gegenwartsklassiker Enzensberger, Walser und Grass bei ihm vertreten, aber seine erstaunliche Bandbreite reicht weiter, von Friedrich Nietzsche bis Botho Strauss, von Bertolt Brecht bis Heiner Müller, von Arthur Schnitzler bis George Tabori, von Frank Wedekind bis Urs Widmer und Tankred Dorst. Irgendwann in der zweiten Hälfte der neunziger sagt sich Victor Scoradet, daß das

alles bei weitem nicht genug sei, und daß die rumänischen Theater dringend mit viel mehr neuen deutschen Stücken Bekanntschaft schließen müssen; vielleicht, wird er sich gedacht haben, wird aus der ein oder anderen Bekanntschaft eine langdauernde Freundschaft, wer weiß, vielleicht wird aus der ein oder anderen Begegnung auf den ersten oder zweiten oder dritten Blick eine Liebe, und vielleicht entzündet sich hier und da eine Leidenschaft, die etwas Großes entstehen läßt und in zahlreiche Nachkommen mündet. Und so erfindet und gründet er die Reihe, die schlicht „Neue Stücke“ heißt, und die vom Nottara Theater in Bukarest herausgegeben wird. Später, im Jahr 2002, gibt es eine weitere Reihe, die heißt „Die Kunst des Lesens“, und in ihr werden 12 Stücke in Szenischen Lesungen vorgestellt. Die von ihm übersetzten Autoren sind quasi ein Kompendium der Gegenwartsdramatik, Lukas Bärfuß, Oliver Bukowski, Roland Schimmelpfennig, Marius von Mayenburg, Sibylle Berg und Lutz Hübner seien stellvertretend genannt. -

Danach war Victor Scoradet so weit, sich zu überlegen, warum er diese freiwillige Selbstbeschränkung auf deutschsprachige Stücke betreibt, und konsequenterweise rief er ein Programm ins Leben, das auch wieder „Neue Stücke“ heißt, aber diesmal Dramatik aus Dtlid und u.a. der Schweiz, Norwegen, Ungarn, Rußland, Schweden vorstellt, und das nicht etwa nur in Bukarest, sondern in insgesamt 4 rumänischen Städten. Wenn ich Ihnen jetzt noch sage, daß er dazu Zeit gefunden hat, das zweite unabhängige Theater Rumäniens zu gründen, ARCA, wird Sie das vermutlich wenig überraschen, auch nicht, daß Victor Scoradet bereits ein Mal zum besten Kritiker des Jahres gewählt und zwei Mal für den gleichen Preis nominiert wurde. In der Begründung des Auswahlkomitees zur Goethe-Medaille heißt es, daß Victor Scoradet als Brückenbauer zwischen Deutschland und Rumänien den interkulturellen Dialog verkörpert und lebt. In der Tat hat Victor Scoradet einen langen Weg zurückgelegt und es ist eine breite Brücke geworden, von der aus man einen freien Blick in eine oft überraschende Landschaft hat.

Wenn Sie es zum Schluß erlauben, möchte ich mich dafür bedanken, daß Sie auch meine Stücke ins Rumänische übersetzen.

Herzlichen Glückwunsch, Victor Scoradet, zur Goethe-Medaille!